

Motivationspsychologie kompakt

Bearbeitet von
Udo Rudolph

3., überarbeitete Aufl. 2013. Taschenbuch. 224 S. Paperback

ISBN 978 3 621 27793 8

Format (B x L): 19,4 x 25 cm

Gewicht: 495 g

Weitere Fachgebiete > Pädagogik, Schulbuch, Sozialarbeit > Pädagogik Allgemein > Pädagogische Psychologie, Entwicklungspsychologie

Zu Leseprobe

schnell und portofrei erhältlich bei

The logo for beck-shop.de features the text "beck-shop.de" in a bold, red, sans-serif font. Above the "i" in "shop" are three red dots of increasing size. Below the main text, the words "DIE FACHBUCHHANDLUNG" are written in a smaller, red, all-caps, sans-serif font.

beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Inhalt

Vorwort	13
1 Was ist Motivation?	14
1.1 Die Wurzeln der Motivationspsychologie	14
1.1.1 Epikurs Thesen zur Motivation	15
1.1.2 Epikur und die moderne Motivationspsychologie	16
1.2 Eine genauere Definition der Motivationspsychologie	17
1.2.1 Merkmale motivierten Verhaltens	17
1.2.2 Generelle Verhaltensprinzipien	18
1.2.3 Motivation und Denken	19
1.2.4 Motivation und Bewusstsein	20
1.2.5 Motivation und Emotion	20
1.2.6 Motivation und Persönlichkeitsmerkmale	21
1.2.7 Experimenteller und klinischer Ansatz	22
1.2.8 Wissenschaftliche und naive Psychologie	22
1.2.9 Ursachen und Gründe	23
Zusammenfassung	25
2 Freuds psychoanalytische Theorie der Motivation	27
2.1 Die Motivationstheorie Freuds	28
2.1.1 Grundlagen	28
2.1.2 Das Triebkonzept	29
2.1.3 Das Persönlichkeitsmodell	31
2.1.4 Denk- und Handlungsmodelle	33
2.2 Empirische Belege für die psychoanalytische Theorie der Motivation	33
2.2.1 Eine Fallstudie	34
2.2.2 Experimente zur Wahrnehmungsabwehr	36
2.2.3 Unbewusste Informationsverarbeitung und automatisches Verhalten	39
2.3 Anwendungen der psychoanalytischen Theorie der Motivation	41
Zusammenfassung	41
3 Halls behavioristische Theorie der Motivation	43
3.1 Verhalten als Produkt aus Trieb und Gewohnheit	44
3.1.1 Das Triebkonzept	44

3.1.2	Gewohnheitsstärke	45
3.1.3	Sekundäre Triebe	48
3.1.4	Triebe als allgemeine Energiequelle?	50
3.1.5	Die Rolle des Anreizes	51
3.1.6	Grenzen von Hulls Theorie	52
3.2	Die Aktivierungstheorie von Berlyne	54
3.2.1	Trieb- versus Aktivierungstheorie	54
3.2.2	Stimuluskomplexität und Aktivierung	55
3.2.3	Soziale Erleichterung und Aktivierung	56
	Zusammenfassung	57
4	Skinner's »System«	58
4.1	Grundlegende Begriffe und Konzepte	59
4.1.1	Respondentes und operantes Verhalten	59
4.1.2	Verstärkung und Löschung	59
4.1.3	Klassisches versus operantes Konditionieren	60
4.1.4	Verstärkungsarten und Verstärkungspläne	61
4.1.5	Akquisition, Extinktion und Reaktionsrate	63
4.2	Empirische Belege	64
4.2.1	Die Skinnerbox	65
4.2.2	Abergläubisches Verhalten	66
4.3	Anwendungen des Skinner'schen Systems	66
4.3.1	Operantes Konditionieren im Klassenzimmer	67
4.3.2	Operantes Konditionieren im klinischen Kontext	69
4.3.3	Ethische Fragen	69
4.4	Skinner's System und Freuds Psychoanalyse	70
	Zusammenfassung	71
5	Kurt Lewins Feldtheorie	73
5.1	Begriffe und Konzepte der Feldtheorie	74
5.1.2	Grundlagen der Feldtheorie	74
5.1.3	Person- und Umweltkonstrukte	75
5.1.4	Die Columbia Obstruction Box aus feldtheoretischer Sicht	79
5.2	Interpretation psychologischer Konflikte	79
5.2.1	Annäherungs-Annäherungs-Konflikte	80
5.2.2	Vermeidungs-Vermeidungs-Konflikte	81
5.2.3	Annäherungs-Vermeidungs-Konflikte	81
5.3	Empirische Überprüfungen von Lewins Theorie	81
5.3.1	Erinnerung an unterbrochene Handlungen	82
5.3.2	Wiederaufnahme unterbrochener Handlungen	83
5.3.3	Ersatzhandlungen	85
5.3.4	Anspruchsniveau und Leistung	87

5.4	Feldtheorie und Leistungsverhalten	89
5.4.1	Theorie der resultierenden Valenz	89
5.4.2	Individuelle Unterschiede im Leistungsverhalten	91
	Zusammenfassung	94
6	Die Theorie der Leistungsmotivation	95
6.1	Erwartungs-mal-Wert-Ansätze in der Psychologie	96
6.2	Warum Leistungsmotivation?	96
6.2.1	Das Leistungsmotiv	96
6.2.2	Die Kontroverse um den TAT	98
6.3	Atkinsons Risikowahlmodell der Leistungsmotivation	99
6.3.1	Zentrale Annahmen des Risikowahlmodells	99
6.3.2	Die Tendenz, Erfolg aufzusuchen	100
6.3.3	Die Tendenz, Misserfolg zu vermeiden	102
6.3.4	Zur zentralen Rolle der Erfolgserwartung im Risikowahlmodell	103
6.3.5	Hull, Skinner, Lewin und Atkinson im Vergleich	104
6.4	Empirische Befunde zur Theorie der Leistungsmotivation	106
6.4.1	Aufgabenwahl	106
6.4.2	Anspruchsniveau	107
6.4.3	Ausdauer	108
6.4.4	Diagnostizität von Aufgaben: eine Alternativerklärung	109
6.5	Leistungsmotiv und Wirtschaftsentwicklung: die Studien von David McClelland	111
6.5.1	Leistungsstreben und Protestantismus	112
6.5.2	Studien zum wirtschaftlichen Erfolg	112
	Zusammenfassung	114
7	Attributionstheorien	116
7.1	Der Mensch als »naiver Wissenschaftler«	117
7.1.1	Das Menschenbild der Attributionstheorien	117
7.1.2	Warum-Fragen	118
7.1.3	Heiders »naive Handlungsanalyse«	118
7.1.4	Das Konzept der phänomenalen Kausalität	120
7.1.5	Die Differenzmethode	121
7.1.6	Anstrengung, Fähigkeit und Aufgabenschwierigkeit	122
7.2	Kovariation und kausale Schemata	123
7.2.1	Das Kovariationsprinzip	123
7.2.2	Kausale Schemata	126
7.3	Die Grenzen des »naiven Wissenschaftlers«	127
7.3.1	Zur Selbstwertdienlichkeit von Attributionen	127
7.4	Implizite Kausalität in der Sprache	128
7.4.1	Sprache und »implizite Ursachen«	128
7.4.2	Erklärungen der impliziten Kausalität in Sprache	129

7.4.3	Konsequenzen für den Gebrauch von Sprache	130
	Zusammenfassung	130
8	Attributionale Theorien	132
8.1	Das Konzept der Kausaldimensionen	132
8.1.1	Die Lokationsdimension	133
8.1.2	Die Stabilitätsdimension	134
8.1.3	Die Kontrollierbarkeitsdimension	134
8.1.4	Ein vorläufiger Überblick über die verschiedenen Kausaldimensionen	135
8.1.5	Offene und kritische Fragen zum Konzept der Kausaldimensionen	135
8.2	Auswirkungen von Attributionen auf Erleben und Verhalten	138
8.2.1	Leistungsverhalten	138
8.2.2	Attributionale Analysen von Hilfe und Aggression	145
8.2.3	Die Reduktion von Verantwortlichkeitszuschreibungen	151
8.3	Anwendungen attributionaler Theorien	151
8.3.1	Internale Kontrolle und persönliche Verursachung	152
8.3.2	Intrinsische und extrinsische Motivation	153
	Zusammenfassung	156
9	Psychologie des Willens	158
9.1	Das Realisieren von Absichten	159
9.1.1	Das Rubikonmodell der Handlungsphasen	159
9.1.2	Das Konzept der Bewusstseinslagen	162
9.1.3	Empirische Überprüfung	163
9.2	Die Theorie der Handlungskontrolle	164
9.2.1	Prozesse der Handlungskontrolle	164
9.2.2	Handlungsorientierung versus Lageorientierung	165
9.3	Anwendungen des Konzeptes der Handlungs-/Lageorientierung	165
9.3.1	Erlernte Hilflosigkeit	166
9.3.2	Attributionale Erklärungen der erlernten Hilflosigkeit	167
9.3.3	Erlernte Hilflosigkeit und Depression	168
9.3.4	Unkontrollierbarkeit und Lageorientierung	170
9.3.5	Eine Integration attributionaler und volitionaler Erklärungen	171
	Zusammenfassung	172
10	Evolutionäre Theorien motivierten Verhaltens	174
10.1	Evolution	175
10.1.1	Natürliche Selektion	176
10.1.2	Genotyp, Phänotyp und die Variation von Merkmalen	177
10.1.3	Sexuelle Selektion	178

10.1.4	Biologische Adaptation	179
10.1.5	Evolution und die Ursachen des Verhaltens	180
10.1.6	Evolutionstheorien als scheinbar reduktionistische Theorien des Verhaltens	182
10.1.7	Darwins Theorie und die Psychologie	183
10.2	Empirische Beiträge evolutionärer Theorien	186
10.2.1	Evolutionäre Theorien altruistischen Verhaltens	186
10.2.2	Altruismus unter Verwandten	187
10.2.3	Reziproker Altruismus	189
10.3	Evolutionäre Erklärungen der Elternliebe	194
10.3.1	Die Theorie des Eltern-Kind-Konfliktes	195
10.3.2	Elterninteressen und Sterblichkeitsraten von Jungen und Mädchen	196
	Zusammenfassung	198
	Glossar	200
	Literatur	208
	Hinweise zu den Online-Materialien	218
	Sachwortverzeichnis	219